

kleine Alice beeile sich damit nicht. „O nein,“ sagte sie, „zuerst will ich schauen, ob nicht ‚Gift‘ darauf steht.“ Denn sie hatte einige traurige Geschichten von Kindern gelesen, die verbrannt oder von wilden Tieren gefressen worden waren, weil sie nicht an die Ermahnungen ihrer Eltern und Lehrer gedacht und vergessen hatten, daß man sich beispielsweise an einer rotglühenden Feuerzange verbrennt, wenn man sie zu lange in der Hand hält, und daß ein Finger, in den man mit einem Messer sehr tief hineinschneidet, meistens blutet. Und sie hatte sich auch gemerkt, daß man sich früher oder später den Magen verdirbt, wenn man aus einer Flasche, wo „Gift“ darauf steht, viel trinkt.

Da aber auf dieser Flasche nicht „Gift“ stand, wagte Alice vom Inhalt zu kosten, und da er ihr sehr gut schmeckte — er erinnerte gleichzeitig an Kirschentorte, Reispudding, Ananas, Brathuhn, Kaffee und Rosinenkuchen —, hatte sie ihn sehr bald ausgetrunken.

„Was für ein komisches Gefühl,“ sagte Alice, „ich glaube wirklich, ich schiebe mich zusammen wie ein Fernrohr.“

Und so war es auch. Jetzt war sie nur noch zehn Zoll hoch, und ihr Gesicht leuchtete bei dem Gedanken, daß sie nun die richtige Größe hatte, um durch die kleine Türe in den schönen Garten zu gehen. Zuerst wartete sie ein paar Minuten, um zu sehen, ob sie noch kleiner würde. Davor fürchtete sie sich ein wenig. „Denn“, sprach sie zu sich, „am Ende gehe ich ganz aus wie eine Kerzenflamme. Wie würde ich dann ausschauen?“ Und sie versuchte sich vorzustellen, wie die Flamme einer ausgeblasenen Kerze aussieht — denn sie konnte sich nicht erinnern, so etwas jemals gesehen zu haben.

Als sie nach einer Weile sah, daß sie sich nicht weiter veränderte, entschloß sie sich, sofort in den Garten zu gehen. Aber o weh! Als die arme Alice zur Türe kam, fiel es ihr erst ein, daß sie den kleinen goldenen Schlüssel vergessen hatte, und als sie an den gläsernen Tisch zurückging, um ihn zu holen, entdeckte sie, daß sie ihn nicht erreichen konnte. Sie sah ihn zwar deutlich durch das Glas und bemühte sich nach Kräften, an einem der gläsernen Tischbeine hinaufzuklettern, aber die waren viel zu glatt. Ermüdet von langen vergeblichen Anstrengungen, setzte sich die arme Kleine nieder und weinte.

„Still! Diese Heulerei nützt gar nichts,“ sagte sie endlich streng zu sich selbst, „Ich befehle Dir, augenblicklich aufzuhören!“ Sie gab sich in der Regel sehr nützliche Befehle, obwohl sie sie selten befolgte, und manchmal schalt sie sich so streng, daß ihr darüber die Tränen in die Augen traten. Einmal hatte sie sogar versucht, sich selbst zu ohrfeigen, weil sie sich beim Krocket, das sie mit sich selbst spielte, betrogen hatte. Denn sie liebte es, als zwei Personen zu spielen. „Aber jetzt nützt es gar nichts,“ dachte Alice, „wenn ich versuche, zwei Personen zu sein. Jetzt ist von mir kaum genug übrig geblieben, um eine einzige ordentliche Person vorzustellen.“ Bald fiel ihr Auge auf eine kleine gläserne Schachtel, die unter dem Tische lag. Sie öffnete sie und fand darin einen ganz winzigen Kuchen, auf dem aus Rosinen die Worte: „Iß mich“ ausgelegt waren. „Gut, ich will ihn essen,“ sagte Alice, „und wenn ich davon größer werde, kann ich den Schlüssel erreichen. Wenn ich noch kleiner werde, kann ich unter der Türe durchkriechen. Jedenfalls will ich in den Garten kommen. Im übrigen ist es mir egal, was geschieht.“